

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2008)

Heft: 13

Rubrik: Mitglied im Fokus = Parcours du membre : Caroline Arni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Caroline Arni

Caroline Arni, Historikerin und Soziologin, Stipendiatin des Schweizerischen Nationalfonds, affiliierte Forscherin an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich und Lehrbeauftragte an der Universität Bern, lebt in Zürich. caroline.arni@bluewin.ch

Als ich 1991 an der Universität Bern Geschichte und später auch Soziologie zu studieren begann und dabei relativ rasch dem Feminismus und der Frauenforschung über den Weg lief, trieb das Wort «Geschlecht» manchen Professoren noch zarte Schamesröte auf die Wangen. Derweil übernahm ich im Vorstand der Studentinnenschaft der Universität Bern das Ressort «Frauen» und tauchte auch sonst in allerhand feministische Tätigkeiten und Freundinnenkreise ein. Wir verfassten Gleichstellungsreglemente und liessen die Finger von Manifesten, wir stellten feministische Grundregeln für den WG-Alltag auf und lachten darüber, wir empörten uns über sexistische Werbung und waren uneinig mit radikalfeministischen PorNO-Wortführerinnen, wir arbeiteten viel tagsüber und ertränkten Theorien abends in Rotwein aus dem Coop, wir suchten Vorbilder und fanden Königinnen, wir verschreckten Komilitonen mit der Behauptung, Frauen seien ein Konstrukt,

und kauften uns Miniröcke im H&M, wir lasen Judith Butler und verliebten uns. Wir feierten Emanzipation als eine Freiheit zum richtigen Leben im falschen, als die Freiheit zum undogmatischen politischen Prinzip.

Das war meine Sozialisierung zur Feministin zu einem theoretisch radikalen und ideologisch grosszügigen Zeitpunkt. Es war eine lustige Zeit. Seither habe ich mein Studium abgeschlossen, in Geschichte promoviert und mich verschiedentlich im Ausland aufgehalten. Zurzeit arbeite ich als Stipendiatin des Schweizerischen Nationalfonds an einem Habilitationsprojekt. Seit 1991 ist vieles anders geworden, aber die Beschäftigung mit Geschlechterforschung und dem feministischen Denken haben für mich an intellektueller Anziehungskraft nicht verloren. Mittlerweile heisst Geschlecht nicht nur in der Forschung, sondern auch in Verwaltungen und Parteien gender und löst keine unziemlichen Assoziationen mehr aus, während Feminismus zur Unverschämtheit geworden ist. Und unterdessen sitze ich vorne im Seminar und versuche, jungen Studierenden etwas beizubringen und von ihnen zu lernen. Das Wichtigste dabei scheint mir noch immer das, was die Geschichte des feministischen Denkens lehrt: Die Lust am kritischen Denken, das vor den eigenen Positionen und Lebensentwürfen nicht Halt

«FemWiss ist ... die Ausübung der Kunst,
sich unbeliebt zu machen und darüber den Humor
nicht zu verlieren.